

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa

Nr. 177.

Dienstag, 3. August 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg oder durch unsere Erleger (incl. Post) 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger (incl. Post) 1 Mark 50 Pfg. Einzelgenussnahme für die Nummer des Ausgabebeleges bis Sonntag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Parkantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die auf

Mittwoch, den 4. August 1897,
Vorm. 11 Uhr,

im „Kronprinz“ hier angeordnete Versteigerung von 2 Pferden ist aufgehoben.
Riesa, 3. Aug. 1897.

Der Ger.-Vollz. beim Rgl. Amtsger.
Ehr. Sidam.

5 Posten gebrauchtes Lagerstroh werden am 9. August d. J., Vorm. 11 Uhr hier öffentlich versteigert. Versammlung am Hauptthor.
Königliche Garnison-Verwaltung Truppenübungsplatz Zeithain.

Anzeigen für das „Riesner Tageblatt“ erbitlen und bis spätestens
Dienstag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebeleges.
Die Geschäftsstelle.

Aufruf!

Durch die Wolkenebrüche und Ueberschwemmungen in den letzten Tagen ist unser engeres Vaterland, insbesondere der Plauenscher Grund, die Sächsischen Oberlausitz und die Thäler der Sächsischen Schweiz und des Erzgebirges von einem großen, bisher nie dagewesenen Unglück heimgesucht worden.

Schwere Verluste an Menschenleben und Eigenthum sind zu beklagen. Zahlreiche Familien haben all ihr Hab und Gut verloren. Dem Landmann ist die Ernte weggeschwemmt, sind die Felder auf Jahre hinaus ruiniert, ja sogar die Gehöfte vielfach zerstört worden und das Vieh verloren gegangen.

In Städten und Dörfern sind viele Häuser eingestürzt und in zahlreichen Fällen ist der Grund und Boden, auf dem sie gestanden, von den rasenden Fluthen fortgerissen worden. Namenloses Elend haben die entseelten Wogen in wenig Stunden über einen großen Theil unserer sächsischen Heimath gebracht.

Die Gemeinden sind nicht im Stande, dem einzelnen Einwohner ausreichende Hilfe zu gewähren; sie haben meist selbst furchtbare Schäden an Wegen, Brücken und Gebäuden erlitten. Nur die Barmherzigkeit und die werththätige Liebe weitestere Kreise kann hier ausgiebige Hilfe gewähren.

An sie wenden wir uns, um die Noth und die Bedrängniß dieser schwer heimgesuchten mildern zu helfen.

Die Hauptkassengeschäfte hat die Sächsische Bank übernommen.

Wir bitten die Einwohner von Stadt und Land, die von den Fluthen des Wassers verschont geblieben sind, ihre Gaben an eine der vorläufigen Sammelstellen gelangen zu lassen. Auch sind die Unterzeichneten kammlich bereit, Gaben entgegen zu nehmen.

Es wird ein Central-Hilfs-Comitee für das ganze Land gebildet und diesem die Vertheilung aller eingehenden Gaben an die Geschädigten überlassen werden, um eine möglichst gleichmäßige und gerechte Vertheilung an alle von dem Unglück Betroffenen zu erreichen. Schon jetzt aber bitten wir, auch an anderen Orten des Landes Ortsausschüsse zu bilden und das Hilfswerk einzuleiten. Das Ergebnis der Sammlung soll ausschließlich Privatpersonen zugewendet werden.

Schnelle und ausgiebige Hilfe thut dringend noth.

Dresden, am 2. August 1897.

Konj. Arnstädt, Hofrath Dr. Wattmann, Oberbürgermeister Deutler, Fabrikbesitzer Th. Wienert-Plauen, Stadtverordneter Kommerz.-Rath Bierling, Amtshauptmann von Burgsdorf, Hofmarschall von Carlwihl-Hartwich, Kommerz.-Rath Eschbach, Geh. Rath Dr. Fiedler, Kammerherr von Fink auf Köthwitz, Stadtrath D. W. Friedrich, Kommerz.-Rath Fischer, Stadtr. Sattlermeister Gottschall, Gemeindevorstand Graf-Gotta, Gemeindevorstand Großmann-Plauen, Kommerz.-Rath Günther, Kommerz.-Rath Grumbt, Geh. Regierungsrath Dr. Haberlorn, Bankier Viktor Hahn, Stadtr. Baumeister Hartwig, Stadtrath Hoffstein, Justizrath Hänel, Handelskammerpräsident Kommerz.-Rath Hülsh, Stadtrath Dr. Körner, Generalmajor J. D. Krauß, Polizeipräsident Le Maistre, Bürgermeister Leopold, Geh. Reg.-Rath Metz, Hofrath Dr. Mehnert, Geh. Rath Meusel, Reg.-Aff. Meusel, Landgerichtspräsident Dr. Müller, Oberförster a. D. Müller-Abtau, Bürgermeister Dr. Rabe, Stadtr. Bieckhoff, Hofrath Dr. Osterloh, Stadtrath Raschke, Stadtrath Bau- rath Richter, Stadtkommandant Generalmajor von Schmalz, Kreishauptmann Schmiedel, Amtshauptmann Geh. Reg.-Rath Dr. Schmidt, Bürgermeister Schneider-Pirna, Stadtrath

Schröder, Stadtrath Schwenke-Königsstein, Straßenbahn- direktor Stöbner, Landtagsabgeordneter Direktor Steyer- Blasewitz, Amtshauptmann Frhr. von Teubern, Hauptmann a. D. Graf Witzthum von Eckstädt, Geh. Rath Dr. Wäntig, Stadtrath Weigandt, Gemeindevorstand Weigert-Abtau, Bürgermeister Wied- Schanbau, Fabrikdirektor Dr. Willems, Konjul Wiedemann, Stadtrath Rgl. Hoflieferant Wolurke, Präsident des Evang.-luther. Landeskonfistoriums von Jahn.

Sammelstelle in Riesa: Expedition des Riesner Tage- blattes.

Nothjahrei!

Ein furchtbares, in seinen Folgen noch nicht zu ermessen- des Unglück, hat unsern, inmitten herrlicher Thäler gelegenen gewerththätigen Ort heimgesucht. Durch plötzlich hereinbrechende Wasserfluthen sind 17 Grundstücke ganz zerstört und gegen 100 zum Theil so beschädigt worden, daß deren Abbruch wird erfolgen müssen. Namenloses Elend ist dadurch über einen großen Theil unser, zumeist der ärmeren Klasse ange- hörigem Bewohner herabgebrochen. Die in den zerstörten Häusern befindlich gewesene gesammte Habe ist ein Opfer der wilden Fluthen geworden. Die Insassen haben mit ihren Angehörigen nur das nackte Leben retten können. Die Schäd- den an Gebäuden und Mobiliar, von welchen gegen 120 Familien betroffen worden, sind sehr groß und werden auf ca. dreihundert Millionen Mark geschätzt werden müssen.

Der Ort Deuben (Bezirk Dresden), dessen Name in der Handelswelt seines Gewerththätigen wegen eines guten Klanges sich erfreut, ist durch das hereingebrochene Unglück auf Jahrzehnte in seiner Entwicklung gehemmt, die Bewohner, zumeist fleißige Arbeiter, in ihrer wirththastlichen Lage ruiniert. Die Noth ist sehr groß.

Witbürger! Gedanket des Wortes unserer heiligen Schrift: „Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan!“ Führt im Geiste unsern Schmerz und helft mit mildthätiger Hand. Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe. Jede Gabe an Geld, auch die kleinste, lindert einen Theil unserer Noth. Sammelstellen sind überall eröffnet. Wo sich keine befindet, sende man seine Gabe an das Gemeinbeamt zu Deuben (Bez. Dresden), welches für gerechteste Vertheilung sorgen wird. Zustimmung wird veröffentlicht.

Deuben (Bez. Dresden), 1. August 1897.

Der Gemeinderath.

Hochwasser-Nachrichten.

Die diesmal durch das Hochwasser angerichteten schred- lichen Verheerungen sind furchtbarer, als sie seit Jahrzehnten bei ähnlichen Katastrophen jemals waren. Erst jetzt, wo in den am schwersten heimgesuchten Gegenden sowohl auf deut- scher wie auf österreichischer Seite der Höhepunkt der Gefahr überwunden ist, läßt sich das angerichtete Unheil in seinem ganzen Umfange übersehen und der ungeheure materielle Schaden mit einiger Sicherheit abschätzen. Aus dem schle- sischen Gebirge werden von deutscher Seite 38, von böhmischer Seite 85 Tode gemeldet. In Sachsen sind allein im Weichenthal 60 Menschen umgelommen, so daß die vorläufigeiffermäßig geschätzte Gesamtzahl der Opfer bisher 183 beträgt. Der durch den Verlust der Ernte und den Einsturz von Gebäuden verursachte Schaden wird allein in Schlesien auf über zwölf Millionen Mark beziffert, in Sachsen aber wird er noch größer sein.

Von den vorliegenden vielen Unglücksbotschaften theilen wir heute weiter folgende mit:
Deuben. Am spätesten wohl von allen Weichent-

Ortschaften ist das bisher so rege vorwärts arbeitende, ca- 8000 Einwohner zählende Deuben mitgenommen worden. Nach einer ungefähren Ueberschlagung kann der Gesamt- schaden auf über eine Million Mark geschätzt werden. Nicht eingerechnet ist der durch den Stillstand von Fabriktablisse- ments und größeren Handwerksbetrieben entstehende, noch nicht zu überschende Verlust. Gegen 20 Grundstücke wurden vollständig von den Fluthen weggerissen und an die hundert sind mehr oder minder beschädigt. Eine schred- liche Nacht verbrachten die, welche in den vom Wasser um- fluteten Häusern zurückgeblieben waren. Von vielen Seiten hörte man durch die hochfinstere Nacht und die rauschenden Fluthen nur schwach überhörend um Hilfe rufen, ohne solche bringen zu können. Desto deutlicher aber war das Krachen der einstürzenden Gebäude zu vernehmen. Gegen hundert Familien sind obdachlos geworden.

Dölschen. Trostlos steht es bei uns nach dem zurücktretenden Hochwasser im unteren Ortstheile aus. An unserer Ortsgrenze hätte ein treues Mitglied der Plauen'schen freiwilligen Feuerwehr in treuer Pflichter- füllung seines Amtes sein Leben ein, als er seinen betagten Eltern bei Rettung ihrer Habe helfen wollte, und weiter oben fiel dem rasenden Elemente ein Haus zum Opfer, dessen nicht gestärkte 11 Insassen den Tod bis auf eine Frau in den Wellen fanden. Abends 8 Uhr gingen die ersten Theile des Gemäuers zu Grunde und jetzt steht nur noch die der Straße zugewandte Mauer mit Fensterrück- hängen u. s. w., hinter denen das gurgelnde Wasser schäumend hinaufschlägt. Von den erwähnten 11 Personen gelang es nur, eine Frau zu retten, die man halb erstarrt an der Thürschwelle hängend fand, ihr Kind krampphast im Arme, das mütterlich längt sein Leben ausgehaucht, das die Mutterliebe aber auch im Tode nicht loslassen wollte. Der Besitzer des Hauses, der Schmiedemeister Tischler, welcher unweit seines Hauses als Leichnam im Gestrüch am Ufer des eigentlichen Flußbettes hängt, ohne daß man ihn bergen kann, rief allen seinen Hausgenossen vom Ausdräumen ab, er vertraute sich im festen Glauben an die Haltbarkeit seines Heimathesens diesem an, um so mit den Seinen in dem Wasser sein Grab zu finden. Ein vom Hause abwesender Sohn ist das einzig überlebende Glied der Familie. — Zwei Bahndrüsen sind zerstört; an der einen überspannen die Fluthen nur die frei in der Luft hängenden Schienen und Schwellen; an der anderen haben Gerüste, Balken und Bretter drei Brückenköpfe gesperret und das Wasser hat das vierte in die Höhe gehoben.

Geising. Auch für unser freundliches Weichenthal ist die Hochfluth höchst verhängnißvoll geworden. Am Morgen des 30. Juli sah man von allen Seiten her dem westlichen Arme der Mügeln die brandenden, rauschenden und schäu- menden Wasser zufließen. Centnerschwere Steine rollten wie kleine Kinderwagen fort und verursachten einen schlaften- ähnlichen Lärm. Da stürzten ganze Häuser ein, andere zum Theile, und von anderen wurden Schilde weggerissen. Mehrere Häuser mußten geräumt werden, bei anderen wieder war das nicht einmal möglich, da sie vollständig von den rasenden Fluthen umtobt wurden. Die Verwüstungen an manchen Stellen spotten jeder Beschreibung.

Gasshütte i. S. Die Verheerungen, welche die un- geheuren Wassermassen der Mügeln angerichtet haben, sind grenzenlos. Gassen, Wiesen, Felder — alles ist dem ver- heerenden Elemente zum Opfer gefallen und ein wildes Chaos von Baumstämmen, eingestürzten Trümmern und zer- rissenen Bahndrüsen bietet sich in weitem Umkreise den Blicken des Beschauers. Am schlimmsten hat wohl die Fluth in der Holzschleiferlei von Beyer und in der Neumannschen Pappfabrik gewüthet; der in letzterer angerichtete Schaden an Gebäuden, sowie an Maschinen und Materialien ist bis jetzt in Bezug auf die Höhe noch gar nicht zu überschenden. Der Besitzer selbst, Herr Neumann aus Dresden, mußte es

Aus dem oberen Vogtlande, 2. August. Trotz aller Ermahnungen, Warnungen und Drohungen ist die verwerfliche Unsitte, die Preiselbeeren lange vor erlangter Reife zu pflücken, nicht zu beseitigen. In thörichtem Unverstande werden an der bayerisch-sächsischen Grenze schon Ende Juli und Anfang August die Preiselbeeren noch weiß oder ganz schwach gebräunt gepflückt und in Kellern oder lichtlosen Räumen aufbewahrt, wobei sie „nachreifen“, d. h. roth und ansehnlich werden sollen. Natürlich bleiben solche Beeren bitter und können nur durch starken Zuckersatz beim Einkochen genießbar gemacht werden. Die sächsischen Grenz-nachbarn insbesondere suchen in der Regel bandenweise die bei Brambach, Bad Elster, Wernitzgrün, Selb u. s. w. bis an die Grenze vorgeschobenen Wäldungen heim und plündern die Preiselbeersträucher so gründlich, daß den gegen Mitte August kommenden verständigen und rechtschaffenen Preiselbeerjägern meist das Nachsehen bleibt. Da in der Gegend zwischen Brambach und Bad Elster Wälder mit Torfmoorbojen und kühle Gebirgs- und Waldwiesen vorkommen, so hat man neuerdings Anbauversuche mit der großfrüchtigen amerikanischen Preiselbeere (*Vaccinium macrocarpum*) gemacht, welche solchen Boden für ihr Gedeihen verlangt. Die fadenförmigen Stengel des amerikanischen Preiselbeersträucher tragen weiße Blüten und die sich aus denselben entwickelnden Beeren erlangen die Größe unserer Stachelbeeren, sind glcken- oder birnenförmig und werden an der Sonnenseite tiefröth. Die Beeren werden erst im October reif und lassen sich, da sie eine gewisse Härte besitzen, gut transportieren und weit versenden; auch nach dem Einkochen behalten sie ihre schöne, tiefrothe Farbe. Die amerikanische Preiselbeere erfordert weniger Zuckersatz, wie die kleinfrüchtige, und ihre Haltbarkeit nach richtigem Einkochen ist eine nahezu unbegrenzte.

Leipzig, 1. August. Im Jahre 1895 wurde ein Kupferknebelgesellschaft zum Vertrauensmann der „zielbewußten Genossen“ seiner Branche erwählt, brannte aber schließlich mit 400 Mark Cassengeldern durch. Er hatte die Dreifigkeit, jetzt aus Ausland hierher zurückzukehren und wurde deshalb gestern hier verhaftet.

Fürst Ferdinand von Bulgarien, welcher in der letzten Woche aus Anlaß des Todes seines Vaters in Coburg

gewest hatte, war, wie bereits mitgeteilt, zur Besichtigung der Ausstellung hier eingetroffen; er besuchte sie im Laufe des Sonnabends zweimal unter Führung des Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, Stadtrath Döbel. Beim Abschied gab Fürst Ferdinand wiederholt seiner Befriedigung über die Ausstellung Ausdruck. Der Besuch dürfte für einzelne Aussteller von Vortheil sein, da der Fürst bei seinem Gange durch die Hallen wiederholt seinem Adjutanten den Befehl erteilt hat, mit den verschiedensten Firmen zum Zwecke der Bestellung von Maschinen und anderen Erzeugnissen der Industrie in Verbindung zu treten. Am Sonntag Morgen stattete er der Wirterei von Otto Mann in E. Gutrich einen Besuch ab; er verweilte dort mehrere Stunden lang und erteilte umfangreiche Aufträge. Zum Frühstück folgte einer Einladung des Theaterdirektors Stagemann nach dessen Villa in Dorsdorf. Abends fuhr der Fürst nach Bayreuth zum Besuch der Festspiele.

Aus dem Reiche.

Von zwei jungen Mädchen aus Weiningen, die wegen Diebstahls verfolgt, in Kassel verhaftet worden waren, machte eins, Emma Schweninger, einen waghalsigen Fluchtversuch, bei dem sie verunglückte. Während ihre Genossin im Criminal-Bureau im Renthofgebäude verhaftet wurde, war die Schwesinger in einem verschlossenen Nebenzimmer zurückgeblieben. Vor dem Fenster des im vierten Stock belegenen Zimmers befanden sich zwei eiserne Arme und ein Sammelbehälter, das zum Abfluß mit den Dachkanälen verbunden ist. Auf diese Eisenstangen schlang sich das Mädchen, um an der Dachkante herabzuklettern, rutschte indes von der letzteren ab und stürzte in die Tiefe. Sie erlitt schwere innere Verletzungen und brach beide Beine.

Kirchennachrichten für Nieße.

Getraute: Minna Uta, des Sergeant Josef Büffel T. Emil Kistler, des Steinmetz Friedrich Emil Koch S. Albert Frip, des Hammerarbeiters Jos. Ferd. Schmidt S. Susanne Emilie, des Buchhalters Maxim. Friedrich Wihl, Herberger T. Karl Heinrich, des Hammerarbeiters R. Peter. Löpfer S. Johanna Uta, des Werkmeisters Friedr. Traug. Glauß T. Louise Charlotte, des Steinmetzmeisters Georg Heintz. Wälsch T. Hulda Uta, des Steinmetz Jos. Gustav Walter T.

Beerdiigte: Frau Ernestine Wilhelmine verw. Kirsten geb. Terpig, 51 J. 2 R. 20 T. Carl Gottlieb Friede, Handarbeiter, 64 J. 8 R. 17 T. Frau Johanne Christiane Wilhelmine verehel. Lange geb. Wilhelm, des Docomotiv. Jul. Reish, Lange Ehefr., 48 J. 7 R. 12 T. Selma Martha, des Hammerarbeiters Friedr. Aug. Wägel T., 8 R. 5 T. Minna Uta, des Art.-Sergeanten Joseph Büffel T., 18 T. Amalie Theresie Orlens, des Wirtchaftsrath. Gust. Herrn. Thielemann T., 2 J. 25 T. Carl Gottlieb Raumann, selbst. Straßenarbeiter, 67 J. 3 R. 15 T.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 3. August 1897.

† Berlin. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe traf gestern Abend 11 Uhr von Kassel kommend hier ein.

† Christiania. Das Storting nahm mit 61 gegen 53 Stimmen den Vorschlag der Minderheit der Zollkommission an, den Zoll für gefalzene Fleisch auf 10 Dore für das Kilogramm festzusetzen.

† Konstantinopel. Zu Ehren der deutschen und österreichischen Ärzte sowie der deutschen Schwestern, die zur Pflege der Verwundeten hierher geschickt worden waren, fand gestern im Yıldiz-Kiosk ein Diner statt, an dem der Oberceremonienmeister Munir-Pascha, der Chef der Militärkanzlei Warschau Schakir-Pascha, Divisionsgeneral v. Grumbkow-Pascha, der erste Dragoman der deutschen Botschaft Tefta-Pascha, Hauptmann Morgen, der österreichisch-ungarische Militärattaché Oberstleutnant Frhr. v. Giese und Legationssekretär Otto theilnahmen. In einer Audienz, die sich an das Diner angeschlossen, drückte der Sultan den Ärzten und Schwestern seinen Dank für ihre ausgezeichneten Dienste aus und beschenkte sie mit goldenen, mit Brillanten besetzten Tabatieren und anderen Juwelen.

Fahrplan der Nießer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz:		6.30	7.05	7.35	8.10	8.35	9.00	9.15
Abfahrt am Bahnhof:		6.50	7.20	7.50	8.35	9.00	9.15	9.40
Abfahrt am Albertplatz:		10.00	10.40	11.10	11.55	12.35	1.15	1.45
Abfahrt am Bahnhof:		10.10	10.40	11.10	11.55	12.35	1.15	1.45

Dresdner Börsebericht des Nießer Tageblattes vom 3. August 1897.

Deutsche Fonds.	%	Cours	206.-Bitt. 25 Tgl.	4	103	Ungar. Gold	4	101	Electr. Anl. u. Bahnen	5	Jan.	125,50	Allgem. Industrie Act.	8	Jan.	127 1/2
Reichsanleihe	3	97,87	206.-Bitt. u. Pfdbrf.	3 1/2	93,75	do. Kronenrente	4	101	Fahrrad- u. Radfabrik	10	Oct.	222	Waldschlager	7	April	82 1/2
do.	3 1/2	100,75	do.	3 1/2	100,75	do. amort.	5	101,10	Fabrik Schladitz	5	Jan.	—	Stemens Glasfabr.	11 1/2	Jan.	—
do.	4	103,80	do.	4	—	do. 1889/90	4	91	Leipz. Electricitätsm.	10	Jan.	—	Radeberger Glasfabr.	2	—	80
Preuß. Conjols	3	98	do.	4	—	Elektronloose	4	—	Bausparbank com.	10	Jan.	192,75	Dittendorfer Filz	15	—	230 1/2
do.	3 1/2	103,75	do.	3 1/2	96 1/2	Privatitäten.	—	—	Reich. Eleng. Jacobi	3	—	—	Thiele Act.	27	—	—
do.	3 1/2	103,90	Sächs. Erb- u. Pfdbrf.	3 1/2	102,50	Kauf- u. Zehl. Gold	4	—	Seibel & Raum. K.	24	Jan.	335,50 b	Kaiserberg Act.	22	—	316 1/2
Sächs. Anleihe 55 er	3 1/2	97,40	do.	3 1/2	100,60	Selbstk. u. K. u. K.	4	—	do. Genusshelme	—	—	1231 1/2	Reichner Ofen	13	—	—
do.	3 1/2	101,25	do.	3 1/2	100,75	do. Genusshelme	4	—	Sächs. Fuchshof Act.	12	Jan.	276 1/2 b	Sächs. Ofen	18	—	303
Sächs. Rente, große	3	97,35 b	do.	3 1/2	104	do. Genusshelme	4	—	Gartmann Act.	10	—	191,50 b	Cartonnagen Ind.	15	Jan.	384 1/2
do. 3, 1000, 500	3	99,25 b	do.	4	93,50	do. Genusshelme	4	—	Schönherr	18	—	—	Klauesche Carb.	17	—	—
do. 300, 200, 100	3	99,25 b	do. Grundrentenbrf.	4	—	do. Genusshelme	4	—	Wanderer Fahrrad	13	Oct.	—	Berechnigt engl. Blim.	11	Jan.	190,15
Landrentenbrf.	3	98,75	do. Stadt-Anleihen.	—	—	Leipziger Erb- u. Kauf.	11	214,50	Dresdner Fahrrad	8	Jan.	—	do. Dampfmaschinen	12 1/2	—	—
do. 3, 1500	3 1/2	98,75	Dresdner v. 1871 u. 75	4	100,30	Chemnitzer Bank.	6	—	Dresdner Papfabr.	9	April	—	Dresdner Dampf.	6	Jan.	—
do. 300	3 1/2	—	do. v. 1888	3 1/2	110,40	Dresdner Credit	9	144,75 b	Thobische Papfabr.	1 1/2	Jan.	—	Dresdner Straßenb.	7	—	—
Sächs. Landesact.	3 1/2	98,25	do. v. 1893	3 1/2	101,50	Dresdner Bank	8	164,25	Culmbacher Nizi	30	Aug.	182 1/2	do. Fuhrwesen	7	April	—
do. 300	3 1/2	—	Chemnitzer	4	—	Sächs. Bank	5 1/2	128,25	Dresdner Eisenwerk	20	Oct.	—	Reite	1	Jan.	—
do. 1500	3 1/2	103	Nießer	3	—	Industrie-Actien.	14	302	do. Genusshelme	26 1/2	—	—	E. B. Dampfischiff.	10	April	—
do. 300	3 1/2	—	Fremde Fonds.	—	—	Bergmann, eiel. Anl.	14	302	Gambinus Act.	8	Oct.	175	Banknoten.	—	—	170,80 1/2
do. 1500	3 1/2	—	Cesjerr. Silber	4 1/2	102	Zimmermann	5 1/2	135,50	do. Genusshelme	26 1/2	—	400	Deherr. Noten	—	—	—
do. 300	3 1/2	—	do. Gold	4	104,80	Dische. u. s. s. s. s. s. s.	—	347	Reichsbank	12	Jan.	208 1/2	Russische Noten	—	—	—
Leipz.-Dresd.-E.	4	111,25 b	—	—	—	Electricitätswerke	14	203,50	Waldschlager	20	Oct.	397,50	—	—	—	—
206.-Bitt. 100 Tgl.	3 1/2	100,5	—	—	—	Rummer	14	203,50	—	—	—	—	—	—	—	—

Dresden, Altmarkt 13. Creditanstalt für Industrie und Handel Nieße, Kaiser-Wilhelmsplatz 11.

Actien-capital 10 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservofond 3,15 Millionen Mark.

An- und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Valuten. **Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken** in directer Vertretung **bergüten wir bis auf Weiteres bei täglicher Verfügung 2 1/2 %.**

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons. **Discontirung von Wechseln und Devisen** zu constanten Bedingungen. **Incasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.** **Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.** **Conto-Corrent- und Check-Verkehr.**

Annahme von Baar-einlagen gegen Depositenbuch zur Verzinsung. **Wir vermitteln die Convertirung** der 4% Reichsanleihe und bitten die Stöcke nebst Coups p 1. April 1896 und folg. baldgefl. bei uns einzureichen.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten in **Niederlagstr. 11.** Veränderungshalber ist **1 schöne Wohnung** mit Gartengenuß zu vermieten, **1. Oktbr. beziehbar Neu-Weida 69.**

Wohnungen. In meinem neuerbauten Wohnhause in der Elbstraße sind noch sehr **schöne Wohnungen** für 300 bis 500 Mark zu vermieten, sofort oder später beziehbar. **A. S. Reinhardt, Friedr.-Auguststr. 5, pt.**

Sauberes und fleißiges größeres **Schulmädchen** wird als **Aufwartung sofort gesucht** Kastanienstr. 83, part. links.

Haus-, Stuben- u. Kinder-mädchen erhalten per 1. September gute Stellung durch **Frau Engler, Niederlagstr. 5, Dresden.**

Ein fleißiges, christliches **Hausmädchen** zum sofortigen Antritt **sucht zu mieten** Frau **Johanna Mitschke, Schulstr. 8.**

Mädchen oder Frau als **Aufwartung gesucht.** **M. Kreysa, Bettlerstr. 11.**

Für 1. oder 15. September wird ein mit guten Beugnissen versehenes **Dienstmädchen** gesucht. Näheres zu erfahren bei **Frau Lina Förster, Dschay, Dresdenstr. 11.**

Zum 1. September a. c. suche ich ein tüchtiges, zuverlässiges **Hausmädchen** bei gutem Lohn. Mit Buch zu melden bei **Frau Lina Förster, Kastanienstr. 98.**

Suche sofort eine **Frau** zur Aufsicht bei Kindern. **Engelhardt, Uebungsplatz Zeithain.**

Tücht. Maurergesellen finden in **Leipzig dauernde Beschäftigung** bei **45 Pfg. Stundenlohn** und **Heisgeldvergütung.** Meldungen nimmt der Sekretär des unterzeichneten Verbandes, **Herr Bachmann, Leipzig, Schulstraße 1 b, Bauhütte, entgegen.** Der **Verband der Bauarbeitgeber für Leipzig und Umgegend.**

Ein tüchtiger **Bädergeselle** wird zum sofortigen Antritt **gesucht.** **R. Richter, Bäckerei Vorip.**

Ein junger, **zuverlässiger Kutscher** wird zum sofortigen Antritt **gesucht.** **Hotel Deutsches Haus.**

Arbeiter zur **Ernte auf einige Tage** sucht **Rittergut Gröba.**

Einen **Tischlergesellen** sucht **Ed. Norekat, Kastanienstr. 79.**

Die **Dampfmolkerei Rosten** sucht noch einige **zahlungsfähige Abnehmer für guten trocknen Quark.** Zu gleicher Zeit empfehle **ff. Tafelbutter** in **Post- und Bahnsendungen** bei prompter Lieferung.

Ein **Stellmacher** wird **gesucht**, welcher Meisterstelle vertreten kann, bei **Schmiedemeister H. Opiß, Kreina b. Dschay.**

Oldenburger Milchvieh. Sonnabend, den 7. August stellen wir einen Transport der besten **Kühe, Kalben, sowie junge Bullen** in **Riesa im „Sächsischen Hof“** zum Verkauf. **Poppitz und Sichtenberg a. E. Gebr. Kramer.**

Gute Zucht- und Legehühner versendet **M. Becker, Siegerländer Geflügelhof, Weidmann (Sieg),** Preisl. m. zahlr. Anerkennungen postfrei.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(Älteste und größte deutsche Lebensversicherungsbank)

4
 Versicherungsbestand am 1. März 1897: 714 1/2 Millionen Mark.
 Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Riesa: **Gustav Born, Elbstraße 6.**

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf der Flur Rorig soll
Freitag, den 20. August,
 Nachm. 3 Uhr

im **dasigen Gasthause** anderweit öffentlich
 im Wege des Meistgebots, jedoch mit Vorbehalt
 der Auswohl unter den Bietanten, auf die Zeit
 vom **1. September 1897 bis 31. August 1903** verpachtet werden. Pacht-
 lustige haben ihre Gebote bis obengenanntes
 Datum an den Unterzeichneten einzureichen.
 Rorig, den 3. August 1897.

Hugo Arnold,
 i. V. d. Jagdvorstandes.

Ein großer, harter **Jagdhund**, in
 schweren Zug passend, ist **billig zu ver-**
kaufen Neu-Weida 61.

Eine neuweilene Ziege
 ist zu verkaufen
 Schützenhaus Riesa.

Das Urtheil über Lana-Seife

von **Kahn & Hasselbach, Dresden**, lau-
 tet: **Liebling der Damen**, denn
 sie ist mild, beseitigt Sommersprossen,
 Flechten, sowie alle Hautunreinigkeiten.
 à 50 Pfg. bei **A. B. Hennicke, Drog.**

Den zartesten Leint,
 frisches Aussehen und reine, weiche Haut ver-
 schafft die kosmetische

Lilienmilch-Seife

der Hygienischen Gesellschaft zu Dresden. Man
 achte genau auf die Firma. Vorräthig à Stück
 50 Pfg. bei **Rob. Erdmann, Drogerie**
 Poststr. 5, F. W. Thomas & Sohn,
 Seifengeschäft.

Für Stellmacher!

Größere Posten trockene Buchen
 in Hälften und Bohlen per Festmtr.
 24 M., **eichene Speichen** zu 4" Wagen-
 rädern, per Schoß 9 M., hat noch abzugeben
A. Muschter,
 Dampfzäugerwerk Rühlberg a. E.

Sandwirth,

welche gewillt sind, sich etwas Gutes und
 Brauchbares in **Gras- und Getreidemäh-**
maschinen, Garbenbindemähmaschinen,
Mähmaschinenmesser-Schleifsteine, Pfl-
dermaschinen, Heuwender, Gedröckjäter, Hack-
maschinen und Handhackgeräte, Kar-
toffel- und Krantigel, Milchseparatoren,
Pand-, Göpel- und Dampfdruckma-
schinen, überhaupt gute brauchbare Maschinen
 und Geräte neuester und vollkommenster Bau-
 art irgend welcher Art zuzulegen, der ver-
 säume nicht vor Ankauf sich Prospekte und
 Preislisten von

A. Höhmo, internationale Maschinen-
Ausstellungshalle Ordo-Riesa a. E.
 kommen zu lassen. Derselbe versendet solche
 franco und unterhält größtes Reservetheillager.
 Gewährt seinen Abnehmern besondere Vor-
 theile und übernimmt alle Reparaturen zu sach-
 gemäßer preiswerther Ausführung.

Oberhemden, Kragen u. Manschetten
 in Feinen und Shirting, sowie **Reisheiten**
 in **Shlipse** und **Cravatten** empfiehlt
Franz Börner.

Cylinderöl, Maschinenöl, Motoröl,
Separatorenöl, Nähmaschinenöl, Wagen-
fett, Vaseline, Vederfett, Puffert,
Fischthran, Russisches Talg,
konst. Maschinenfett,
Maschinentalg säurefrei, Valvoline,
Gulfanöl, Universalöl,
Salzöl, Petroleum, Gaskoff,
Sealprignwach, Sealprenpulver,
Parfetsbodenwische, Carbolium
 empfiehlt zu billigen Preisen in Fässern und
 abgemessen
Ottomar Barock,
 Seifenfabrik

Technikum Lemgo in Lippo.

Bau-, Steinmetz-, Tischler-,
Maschinenbau-, Werkmeisterschule
 4 bezw. 3 Sem. **Baubauschule** 2 Sem.
 (für ländliche Maurer oder Zimmermeister).
 Bez. 26. Oct. **Zieglerische**, Bez. 30. Nov.
Geigerische, Bez. 6. Jan. Programme
 kostenfrei durch die **Direction.**

R. S. Militärverein Riesa und Umgegend.

Donnerstag, den 5. August, Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslocale
 (Hotel Kronprinz). **Der Vorstand.**

Prima Mastrindfleisch,

sowie **schönen Talg**, Pfd. 20 und 30 Pfg., empfiehlt
Hermann Lamm, Rüberau.

Winter & Reichow, Maschinenfabrik,

RIESA a. E.

halten auf Lager: die **vollkommensten Stahl-Mäher** für Gras und Getreide, sowie **Ge-**
treidemähmaschinen mit selbstthätiger Ablage, **Garbenbinder, Pand- und Pfl-**
dermaschinen in verschiedenen Größen, sowie von allen **land-, haus- und milch-**
wirtschaftlichen Maschinen und Geräten stets das Neueste und bestbewährteste.

Bei der hier stattgehabten Hochfluth-Katastrophe

sind von mir eine Anzahl **eiserne und hölzerne Gebinde**, größtentheils mit **In-**
halt, sowie **Risten** durch die **Fluthen** fortgeführt worden. Ich bitte im **Auf-**
findungsfalle um **Nachricht** auf meine **Kosten**, sowie **Beschreibung** des **gefun-**
denen Gegenstandes. **Belohnung** wird **zugewährt**.

Pirna, 31. Juli 1897.

Heinrich Haensel.



Jede besorgte Mutter sollte auf den Rath des Arztes hören und
 beim Waschen der Kinder die ärztlich empfohlene **Patent-Myrrhollin-Seife** an-
 wenden. So schreibt z. B. ein bekannter Arzt: „Bei meinem Kinde
 (3 1/2 Jahr alt) wegen oberflächlicher Hautgrunden u. zu
 Wäsungen in Gebrauch genommen, hat sich großartig be-
 währt.“ Die **Patent-Myrrhollin-Seife** ist überall, auch in den Apotheken
 à Stück 50 Pf. erhältlich.

Zum Hausbedarf

liefert auf Bestellung zu **billigsten Preisen** alle Sorten **Zwickauer Steinkohlen** und
Böhmische Braunkohlen

in **Körben** bis an **Ort und Stelle**

Johann Carl Heyn in Riesa.

NB. **Ganze Lowry-Ladungen** franco **Bahnhof Riesa** oder bis vor's
Haus zu **niedrigeren Notirungen**.

Fahrräder,

beste Marken, als: **Opel, Seidel & Naumann,**
Brennabor, Mars, Phänomen u., dergleichen
Mähmaschinen in größter Auswahl zu
 billigen Preisen. Hunderte von Referenzen
 in Riesa und Umgegend zur Verfügung.
Grosse Reparaturwerkstatt.

Ueberdeckte Lernbahn.

Carl Kahn, Oschatz.

Weltmeisterschaft in Glasgow,

wo die besten Fahrer von **Amerika, England,**
Holland, Dänemark, Italien u. geschlagen
 wurden, ist auf einem

„**deutschen Opel-Rade**“
 von **Acend** gewonnen worden.
 Vertreter: **Adolf Richter, Riesa.**
2000 m große Radfahrbahn.

Bade zu Hause!

In Dittmann's Wellenbadschüssel D. L. P. 51762.
 Mit 2 Liter Wasser das
 angenehmste Wellenbad.
 — Vorwendbar als Voll-,
 Halb-, Sitz u. Kinderbad.



Prospekte
 kostenfrei.

Preis
 billigst.

Alleinverkauf: **E. Weber,**
 Klempnermeister, Kastanienstr.
Sitz- und Badewannen auch
 lothweise b. O.

Brillen und Klemmer

von **Aluminium**

mit besten **Rathenower Gläsern**, zu
4 M. 50 Pf. empfiehlt **Otto Hommel.**



G. Sammitzsch,

Gasstrasse 63,
 empfiehlt sein Lager fertiger **Sophas, Sitzkissen**
 mit **Matrassen, Sphäne, Kommoden** u. s. w.

Brillen und Klemmer,

Operngläser, Krimtische,
 sowie **sämmliche optische Artikel** in reichhaltiger
 Auswahl empfiehlt

Richard Nathan,

Mechaniker und Optiker.

— **Wertzlich empfohlen.**

Packet 10 Pfg.



Teichels

Karlsbader

Kaffee-Zusatz

schmeckt
 vorzüglich.

Überall käuflich.

Act.-Cisberia-Fabrik Mügeln-Dresden.

Die Weinhandlung von Ferdinand Müller

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen **Wein-**
 eigener Kelterei:

Rotwein à Flasche 90 Pfg. mit **St.**
Weißwein 70

ferner

Rheinwein von 100 Pfg.

Bordeaux-Weine 120

Diermal sabiel

Blut- und Wundheilung

wie in entzündem **Cacao**

sind **Leidende, Säwade, Stutern**

in **Zippe's Nährcacao**

Patete à 50, 85 und 100 Pf. bei

A. B. Hennicke, Grünberg & Schäfer,

P. Roschel, Drog.

Schöne Krauthampfer sind zu ver-

kaufen in **Heyda Nr. 49.**

Fischer's Universal-Kraft-Pulver,
 anerkannt vorzügl. Nahrungsmittel für Leidende,
 deren Kräfte täglich abnehmen, **Reconvaleszenten,**
Erwachsene und **Kinder**, die einen **schwachen**
Körper und **bleiches Aussehen** haben, deren **Ent-**
wicklung zurückgeblieben und deren **Verdauung**
 eine **schlechte** ist und der **Gesammtorganismus**
 einer **Kräftigung** bedarf.
Erfolg großartig. à **Carton 70 Pfg.**
 Zu haben bei **Herrn A. B. Hennicke** und
Paul Koschel in **Riesa.**

ff. große
schottländ. Vollheringe,
 Schoß 3,40 Mark,
neue Sauergurken,
 Schoß 1,60 Mark,
 empfiehlt **Ernst Schäfer.**

echte Kiel. Bücklinge
 empfiehlt stets frisch **Reinh. Vogl.**

ff. Kieler Bücklinge.
 J. Z. **Ritsche.**

Gochseine echte Garzfäschen
 empfing **Felix Weidenbach.**

Schellfisch,
 lebend frisch in Eis, trifft heute Abend ein u.
 empfiehlt bestens **Ferd. Reiling,**
 Kastanienstr. 5 a, **Alberstr. 7.**

Brauerei Heyda.
Mittwoch, den 4. August, Abends 6 Uhr
 wird **Jungbier** gefüllt.

Gasthof Pausitz.

Morgen **Mittwoch** ladet zu
Kaffee und **ff. Eierplinsen**
 freundlich ein **Os. Pettig.**

Restaurant z. Bürgergarten
 empfiehlt morgen **Mittwoch**
ff. Kaffee und **Eierplinsen.**
 Dazu ladet ergebenst ein
 bedachtungssoell **Ernst Seirich.**

Café und Restaurant
kl. Kuffenhaus.
 Morgen **Mittwoch** und **Freitag**
Eierplinsen.

Hotel Deutsches Haus.
 Morgen **Mittwoch** **Schlachtfest,**
 9 Uhr **Wellfleisch.**

Schneiders Restaurant.
 Morgen **Mittwoch** **Schlachtfest.**

Turnverein.
 Heute **Dienstag**, nach der **Turnstunde**
Monatsversammlung.
 Der **Turnwart.**

V. A. O. D. 4./8. I. Gr.

Herzlicher Dank.

Allen **Verwandten, Nachbarn** und **Bekanntem**,
 welche den **Sorg** unseres **guten, unergelichen**
Lonchens so reichlich mit **Blumen** schmückten,
 sagt **herzinnigsten** **Dank**
 Riesa, am 2. August 1897
 die **tieftrauernden Eltern**
G. Thielemann und Frau.

Heute **Vormittag** 9 Uhr **entschlief** **sanft**
 und **ruhig** nach **langen** **schweren** **Leiden** mein
 innigstgeliebter **Gatte**, der **Privatist** **Herr**
Carl Friedrich Thomas,
 was **hierdurch**, um **stilles** **Beileid** **bittend**, tief-
 betrübt **angeigt**
Bohra, den 3. August 1897
 die **tieftrauernde** **Wittwe** **Emilie Thomas.**
 Die **Beerdigung** findet **Freitag**, **Nach-**
mittags 1 Uhr **statt.**

Als **Verlobte** empfehlen sich nur hier-
 durch

Emma Kurth
Max Zenker

Mügelb. O. Riesa.

Dierzu 1 Beilage.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Wöhrlich in Niesau. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

N: 177.

Dienstag, 3 August 1897, Abends.

50. Jahrg.

Marinefragen in England und in Deutschland.

Die Ausschüsse, welche der Erste Lord der Admiralität, Mr. Goschen, bei Eröffnung der Marinekammer im Unterhause zu dem Kapitel der britischen Flottenrüstungen erteilt hat, werden von der öffentlichen Meinung des Inselreichs mit ungetheilter Bewunderung begrüßt. Das englische Publikum braucht und verlangt gar nicht erst in die Einzelheiten der Materie eingeführt zu werden; sein Urtheil über maritime Angelegenheiten gipfelt in dem Satze, daß England mit seiner Vorkühnheit zur See steht und fällt. Und da es jenseits des Kanals keine einzige politische Partei als solche, auch nicht die sozialdemokratische, giebt, welche den Ruin des Vaterlandes als erstrebenswerthes Ziel hinstellen möchte, so folgt daraus, daß auch keine einzige Partei sich getrauen könnte, in Flottenangelegenheiten Opposition quoad memos zu machen. Die englische Volkshausung geht dahin, daß die Admiralität verpflichtet ist, soviel Geld als nur immer vom Parlamente zu erlangen ist, auf den Ausbau der Flotte zu verwenden, sowie daß das Parlament keinerlei Abstriche vom Marinetat unter dem Vorwande zu hoher Anspannung der Steuerfahne vornehmen darf. Ein englisches Parlamentsmitglied, das es sich bei seinen Wählern gar zum Verdienste anrechnen wollte, mit Flottenverwilligungen zu zeigen, hätte sein Mandat am längsten innegehabt. Die Flotte ist eben das Schicksal der ganzen Nation und man würde der Admiralität noch mehr Geld zu Schiffneubauten zur Verfügung stellen, wenn nicht schon jetzt die Schwierigkeit einer ausreichenden Bemannung des schwimmenden Materials sich empfindlich fühlbar machte. — Die demnach in Angriff zu nehmenden außerordentlichen Neubauten sind sehr bedeutender Art. In der ersten Reihe figuriren vier mächtige Hochseeschlachtschiffe, von denen drei nach dem Typus des „Majestic“, das vierte nach dem Typus des „Canopus“ erbaut werden sollen. Die neuen „Majestic“-Schiffe erhalten einen Fahrgeschwindigkeitszuwachs von 1 1/2 Knoten, eine stärkere Panzerung und stärkere Bewaffnung, und werden, nebst dem neuen „Canopus“-Schiff eine gewaltige Verstärkung der englischen Schlachtlinie abgeben. Um dem dringenden Anspruch der Kauffahrt auf Schutz gegen feindliche Kreuzer und Raper zu genügen, sind auch noch vier neue Hochseekreuzer in den außerordentlichen Flottenbauplan eingestellt, welche so rasch und stark gebaut werden sollen, als es der Zweck, etwaigen feindlichen Bedrängern der britischen Handelsflotten das Retter zu verleiden, nur irgend zulassen will. Ferner sind Mittel vorgezogen, um die Fertigstellung der schon im Bau befindlichen neuen Schiffe nach Möglichkeit zu beschleunigen. Ein besonderes Kapitel in den jüngsten englischen Flottenbauten nehmen die flachgehenden Flugdampfer ein. Bis jetzt wurden derartige Fahrzeuge nur nebenbei je nach dem momentanen Bedarf gebaut. Von nun an soll eine ganze Flotte solcher Flugdampfer in Permanenz gehalten werden, für welche sich auf dem Nil, dem Niger, den ostafrikanischen Flüssen u. dergleichen genug finden dürfte. Man sieht hieraus, daß ein kräftiger Zug durch das englische Marinewesen geht, wobei auch die Anschaffung einer Rolle spielen mag, daß die größtmögliche Verstärkung der Kriegesflotte die Voraussetzung der bereinstufigen Zurückgewinnung auch der kommerziellen Weltmarkt-Suprematie darstelle.

Inbesondere erstrebt man auch aus diesem neuen Flottenplane, daß England die Nothwendigkeit, den Seehandel zu

schützen, nicht aus den Augen verliert und fortwährend bestrebt ist, den Stand seiner Kreuzerflotte in richtigem Verhältnis zu dem seiner Handelsflotte zu erhalten. In Deutschland ist man davon bekanntlich weit entfernt, das Deutsche Reich steht in Bezug auf den Schutz der Handelsflotte hinter allen anderen Großmächten (Oesterreich selbstverständlich ausgenommen) zurück. Zu diesem Kapitel führt die „Niederr.“ sehr zutreffend und mit zahlreichem Belegen folgendes aus: Es ist bekannt, daß Deutschlands Seehandel der mächtigste der Welt ist nächst dem englischen und daß schon seit geraumer Zeit in England immer mehr Stimmen laut werden, welche der Furcht Ausdruck geben, der englische Handel möchte in absehbarer Zeit vom deutschen überholt werden. Diese Furcht ist ganz gewiß unbegründet, so lange Deutschland für den Schutz seines Seehandels nicht in verhältnismäßig ebenso ausreichender Weise sorgt wie England und wie überhaupt alle Seehandel treibenden Länder der Welt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Nach der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise ist gestern Vormittag die Abreise des Kaisergeschwaders nach Kronstadt erfolgt. Die Ausfahrt des Geschwaders, welche unter den Augen des Kaiserpaars stattfand, bot einen imposanten Anblick. Voraus fuhr der schnelle Kolko „Greif“, dann folgte der Kreuzer „König Wilhelm“ mit dem Prinzen Heinrich, sowie die Panzer seiner Division „Sachsen“ und „Württemberg“, sämmtlich mit Topplaggen in der Kellinie fahrend. In derselben Formation folgten die erste Division unter dem Vice-Kommandeur Thomsen, die Schlachtschiffe erster Klasse „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Wörlitz“, „Brandenburg“, „Weissenburg“ und der Aviso „Jagd“. Die „Hohenzollern“, mit dem Kaiserpaar an Bord tritt am Mittwoch die Reise nach Rußland an und wird im Hafen von Kronstadt gleichzeitig mit dem Geschwader anlangen. — Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe trat gestern Abend aus Wien in Berlin wieder ein und wird alsbald nach Kiel weiterreisen, um dem Kaiser nach Petersburg zu begleiten. Auch der Vertreter des Staatssekretärs des auswärtigen Amtes, Herr von Bälou, begab sich gestern zu dem gleichen Zwecke nach Kiel.

Der „Niederr.“ wird geschrieben: Während in Bayern die Reisen, die der Prinzregent mittelst Hohenbergern ausführt, gänzlich tagelie sind, wird in Oesterreich und in Preußen bei Reisen des Kaisers und der Kaiserin die übliche Tage berechnet. Die Berechnung der Tage für Reisen des deutschen Kaisers erfolgte bis vor Kurzem in der Weise, daß für eine Maschine auf den Kilometer 1 Mt. 20 Pfg., für eine Wagonspannmaschine 80 Pfg. auf den Kilometer, für jede Achse eines Salon- und Schlafwagens 40 Pfg. und für jede Achse eines Gepäcks- oder Räderwagens 20 Pfg. auf den Kilometer erhoben wurden. Da der ganze Kaiserzug bei offiziellen Reisen 12 bis 14 Wagen zählt, von denen drei je sechs Achsen, die übrigen aber alle vier Achsen haben, somit zwei Maschinen immer nöthig und etwa 60 Achsen im Zuge sind, so betragen bisher die Kosten für den kaiserlichen Hofzug etwa 24 Mt. auf den Kilometer, demnach bei 100 Kilometern 2400 Mt.; Verpflegung, Trinkgelber an das Bahnpersonal u. dergleichen noch dazu. In neuerer Zeit wurden nun auf den preussischen Staatsbahnen die Taxen abgemindert; sie werden nunmehr in der Weise berechnet, daß für jeden Salon- und Schlafwagen je zehn Fahrarten 1. Klasse bezahlt werden; für die neben den Salon- und Schlafwagen

im Hofzuge mitlaufenden Räder- und Gepäckwagen wird von nun an keine Gebühr mehr erhoben. Hierdurch verringern sich die Kosten der kaiserlichen Reisen ganz wesentlich; immerhin haben die preussischen Staatsbahnen bei den vielen auf weite Strecken sich ausdehnenden Reisen des Kaisers auch nach Ermäßigung der Taxen davon eine sehr beträchtliche, weit über 100 000 Mt. im Jahre betragende Einnahme.

Ueber die Kündigung des Handelsvertrages mit Deutschland bringt die „Times“ einen Leitartikel, in welchem es u. A. heißt: „Indem wir den Handelsvertrag mit Deutschland kündigen, sichern wir unseren Colonien die Freiheit zur Ordnung ihrer Finanzen, was ihnen bisher einigermassen erschwert war. Wir können uns auf einige ärgerliche Auseinandersetzungen seitens der deutschen Presse gefaßt machen, aber selbst wenn unsere deutschen Freunde unglücklicherweise die Ansicht hegen sollten, daß wir den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Deutschland nicht zu erwarten brauchen, so können wir ihnen sofort die Versicherung geben, daß wir diese Entbehrung mit Tapferkeit ertragen werden.“ — Hierzu bemerkt die „Niederr.“: Lassen wir die gehässige Ausdrucksweise des deutsch-fresserischen Blattes bei Seite, so geht aus den Andeutungen soviel hervor, daß England bei der Kündigung der Verträge mit Deutschland und Belgien thatsächlich nur seinen Colonien freie Hand verschaffen wollte und unter Beibehaltung seiner bisherigen Wirtschaftspolitik bereit ist, neue, nur für England selbst bindende Handelsverträge abzuschließen. In wie weit England dabei seine Rechnung finden, und in wie weit Deutschland es verstehen wird, durch einen neuen Vertrag die durch die Kündigung des alten entstehenden Nachteile abzuwenden, muß die Zukunft lehren; den „neuen Männern“ der deutschen Regierung ist damit eine sehr wichtige und dankbare Aufgabe gestellt. Der Umstand, daß England an dem Zustandekommen eines neuen Vertrages mit Deutschland mindestens ein ebenbürtiges Interesse hat, wie wir, wird durch ein paar höhnische Bemerkungen der „Times“ nicht aus der Welt geschafft.

Oesterreich. Der Kampf der Deutschen gegen das System Baderi dauert mit ungeschwächten Kräften fort. Beim vorgestrigen Zinstermine wurden in Eger zahlreichen politischen Beamten und tschechischen Familien seitens deutscher Hauseigentümer die Wohnungen ausgefärbt. Der Statthalter Herr Stadler ist unter den Gefährdeten.

Frankreich. Der Draht berichtet gewisshaft über die Reise des Präsidenten Faure nach dem südlichen Frankreich. Bei der Vorstellung der Mitglieder des Generalrathes des Departements Drome versicherte der Präsident dieselben mit einer Anspielung auf die Fahrt des Präsidenten nach Rußland: „Unsere Herzen werden Sie begleiten und vereint mit dem Jhrigen pochen, wenn der Jubel des ganzen Rußland Sie umgibt. Denn wir wissen, daß dieser Besuch eine bleibende Freundschaft der beiden großen Nationen zur Folge hat, daß er die Bürgschaft der Sicherheit unseres Landes und des Friedens der Welt bedeutet.“ Faure antwortete, er werde, gestützt von so patriotischen Gefühlen, seine Aufgabe um so leichter erfüllen können. Bei einem Bankett der Handelskammer zu Valence ferner äußerte Faure, zur Ueberwindung der augenblicklichen Krisis müsse der Handelsstand selber im Auslande neue Abwege für den nationalen Gewerbesinn aufsuchen. „Es sollen uns“, so bemerkte er, „nicht Andere das Abgabegeld im Auslande entziehen.“ Diese Anspielung, Deutschlands Handelsfortschritt zurückzudrängen, ward mit gebührendem Jubel aufgenommen.

Im letzten Augenblick.

Roman von Ottokar v. Werka.

25

„Verdient“, entgegnete er ruhig, „nein, das will ich nicht behaupten, obwohl ich nicht in Abrede stellen kann, daß ich sie schon weit besser aussehend fand, als gerade heute.“

„Sie kannten die Gräfin nur flüchtig, wenn ich nicht irre?“

„Sehr flüchtig“, stimmte er bei.

„Alle Welt hält sie, wenn ich nicht irre, für glücklich, denn ihr Gatte ist der reichste Mann in der Umgegend. Doch nach meinem Dafürhalten war diese Verbindung von beiden Seiten ein ziemlich klar aufgefaßtes Geschäft und dürfte wohl keinen schlechteren Abschluß finden, als es bei solchen Verbindungen gewöhnlich der Fall ist. Jedenfalls hat sie sich nicht unsonst verkauft; ist sie doch die Frau eines der reichsten Gewerksbesitzer Englands. Sein Antrag muß für sie eine große Versuchung gewesen sein und ich wundere mich nicht, daß sie nicht widerstand.“

„Keine Liebesheirat also?“

„Lieber Baron, was fällt Ihnen ein?“

„Ich gestehe, daß ich mich geneigter fühlte, dem Herrn zu gratulieren, als der Dame!“

„Sie kennen also Herrn Dunham?“

„Nein, gar nicht; ich drückte nur im allgemeinen meine Ansicht aus.“

Otto von Benz war einige Minuten früher aus dem Zimmer gerufen worden und kehrte nun mit einem hochgewachsenen, breitkühlerigen Mann in das Gemach zurück.

„Ein unerwarteter Ankömmling“, bemerkte der Baron zu Frau von Benz; „wer es wohl sein mag?“

Bertha blickte empor; ein satyrisches Lächeln umspielte ihre Lippen. „Es ist der Mann, von welchem wir gesprochen, Herr Baron; es ist Max Dunham.“

Spät am Abend des gleichen Tages, als Max Dunham seiner Schwester den Gute-Nacht-Gruß bot, benutzte er die Gelegenheit eines kurzen Aufeinens und teilte ihr mit, daß er ein Schreiben von Max Dunham sehr empfangen habe.

„Wichtig? Und was enthält es?“

„Er bittet mich um einen mehrtägigen Urlaub, denn er hat Bettpe Spur gefunden.“

Vielleicht waren die nächstfolgenden Tage die peinlichsten, welche Laura jemals durchlebte. Das Erscheinen ihres Gatten im Salon der Familie Benz, auf welches sie nicht vorbereitet gewesen, hatte sie erschreckt, und seine sehr natürliche Erklärung wie es gekommen, daß er sich habe frei machen können, löste ihr Wirtrauen ein. Die Herren, mit welchen er in London geschäftlich hatte beraten sollen, waren plötzlich nach dem Kontinente abgerufen worden und würden nach aller Wahrscheinlichkeit erst in einigen Wochen zurückkehren. Unter solchen Umständen hatte Max den Entschluß gefaßt, seiner Frau und Schwester gleich nachzureisen. Die Rolle zu spielen, welche sie seit ihrer Verheirathung unausgesetzt durchzuführen, war an und für sich schon schwer genug, aber sie nun auch noch vor Emils Augen zum besten geben zu müssen, das dünkte ihr geradezu unerträglich, und sie schloß von Tag zu Tag mehr, daß es ihre Kräfte übersteige. Vom ersten Tage ihrer Begegnung im Hause Benz an, hatte sie gefühlt, daß er sie verachte, peinigte sie das Bewußtsein, daß er ganz genau wisse, warum sie Dunhams Frau geworden sei. Er machte ihr auf tausend Arten begreiflich, daß ihm alles klar sei, und verstand mit großer Geschicklichkeit, zu thun, als ob eine Art von Einvernehmen zwischen ihnen bestände. Er trat in seiner zu dringlichen Weise ihr gegenüber auf, dazu war er viel zu klug, aber er verstand es, ihr unaussprechlich begreiflich zu machen, daß er das Opfer ferne, welches sie gebracht.

Die Drohung, welche er seinem Freunde und Genossen gegenüber ausgesprochen, alles daran zu setzen, daß Laura, wenn auch verheiratet, sich in ihn verliebe, diese Drohung auszuführen, schien er bis jetzt nicht die Absicht zu haben. Emil besaß doch einige Klugheit und entsann sich recht wohl der Bemerkungen des Kapitäns, daß Dunham vollkommen geeignet sei, einen jeden zu glücklichen, der sich einen Eingriff in seine Rechte erlaube.

Der Baron wurde deshalb vorsichtig, da er viel zu klug war, um bei dem jungen Hüttenbesitzer auch nur den leisesten Verdacht wahrnehmen zu wollen, aber er verstand es, Laura begreiflich zu machen, daß ihre eigene Handlungsweise und nicht sein Wunsch

oder Wille sie getrennt habe, daß vielmehr seine Reizung heiß die gleiche geblieben und sogar ihre Treulosigkeit überdauert habe.

Zum Teil wenigstens gelang es ihm auch, sie zu überzeugen. Laura's Verachtung gegen ihn milderte sich, und ein gefahrvolles Mitleid für ihn und für sich selbst trat an deren Stelle. Er hatte wie ein offenes Wort der Entschuldigung zu ihr gesprochen, und doch fühlte er, daß sie geneigter sei denn früher, ihm zu vergeben.

Ihren Gatten die ganze volle Wahrheit zu bekennen, das kam ihr jetzt nicht mehr in den Sinn, oder wenn auch zuweilen ein solcher Gedanke sie durchzuckte, so verwarf sie ihn doch alsbald und nannte ihn thöricht. Obgleich sie Max im ganzen sehr wohl behandelte und es für Fremde den Anschein hatte, als ob sie das Ehepaar schwingte, fürchtete sich Laura doch nicht wenig vor ihrem ersten Gatten, und es verdroß sie, daß all' ihr Liebreiz für ihn nicht zu erglücken schien. Es war ein unerquicklicher Stand der Verhältnisse, an welchem eigentlich beide die Schuld trugen. So konnte es nicht ausbleiben, daß der Einfluß, welchen Emil von Byron auf sie ausübte, immer mehr zunahm.

Laura lernte neben Emil von Byron auch noch ein zweites Wesen, wenn auch im verringerten Maße, fürchten, und das war Bertha von Benz, deren durchdringende Augen sie unausgesetzt verfolgten, wo immer sie auch sein mochte. Laura hatte das verlorne Redaction nicht vergessen, aber sie ahnte nicht, daß es jemals im Besitze Bertha von Benz gewesen war. Diese besaß eine Waffe, ohne im Stande zu sein, von derselben Gebrauch zu machen. Freilich fühlte sie, daß sie ihre einstige Rivalein beneidete, aber das genügte ihr nicht. Einmal versuchte sie Dunham gegenüber, einen Hint zu fallen zu lassen, da er aber eben in Gedanken verloren war, prallten ihre Worte ab. Bant Daffels Berichten schien die Anwesenheit Max' in den Gewerken dringend geboten, und so sah sich denn Dunham eines Morgens zu der Erklärung veranlaßt, daß er am Abend abreisen müsse. Diese Mitteilung rief allgemeines Bedauern hervor, und er wurde dringend gebeten, seine Abreise zu verschieben, ohne daß es ihm möglich gewesen wäre, diesen Bitten nachzukommen.

„Wenn ich auch gehen muß, so brauchen Frau und Schwester mir ja nicht zu folgen“, bemerkte er lachend zu Otto. „Es wäre eine sträfliche Selbstmüßigkeit, beide mit mir nehmen zu wollen.“

Türkei. Am Sonnabend hat eine Botschafterversammlung und sodann in Topkane eine Sitzung zum Zwecke der Feststellung der Friedens-Präliminarien stattgefunden, jedoch ohne endgültiges Ergebnis. Die Verhandlungen mit der Pforte über einige formelle Einzelheiten werden in einer am Dienstag in Topkane abzuhaltenden Sitzung fortgesetzt werden und es dürfte alsdann der Abschluß der Verhandlungen über die Präliminarien zu erhoffen sein, wie wenigstens eine Drahtmeldung aus Stambul verkündet. — Wohl um das Dzer in Ispahan günstig zu stimmen, überbringt Divisionsgeneral Bekbi Pascha ihm einen Kaiserlichen Gruß, ferner 11 Ehrensäbel für die Führer der Operations-Armee, den Großorden des Osmanis-Ordens mit Brillanten für den Kommandanten der Kavallerie-Division Suleiman Pascha, sowie die Erinnerungs-Medaillen für die Offiziere und die Mannschaften.

Bulgarien. Die Beurteilung, die gewisse beim Prozeß Boulscow zur Sprache gekommene Zustände in Bulgarien in der gesammten Presse gefunden haben, hat natürlich die Regierung des Fürsten Ferdinand sehr geschmerzt, und der Ministerpräsident Stollow schickte sich bewogen, sein Herz dem Vertreter eines Berliner Blattes auszusprechen. Nach dessen Bericht hätte sich Herr Stollow höchst gereizt über die Haltung der österreichisch-ungarischen Presse bezüglich des Prozeßes ausgesprochen und gesagt, das Bestreben, den Vorfällen mit dem bulgarischen Hofe in Verbindung zu bringen, gehe von österreichischer Seite aus und finde seine Erklärung in den gespannten Beziehungen zwischen Österreich und Bulgarien. Dazu schreibt das offiziöse Wiener „Freundenblatt“: „Es ist nicht anzunehmen, daß ein verantwortlicher Minister sich solcher Ausdrücke bedient und speziell von gespannten Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien gesprochen habe, von denen hier nichts bekannt ist. Wir glauben daher erwarten zu dürfen, daß die Äußerungen Stollows nicht richtig wiedergegeben sind, und daß von kompetenter Seite eine Richtigstellung derselben erfolgen wird.“

Wien. Rußlands weit ausgreifende Politik in Asien wird aus's Neue durch eine Petersburger Meldung an's Licht gebracht. Schon während der Anwesenheit des Königs von Siam in St. Petersburg konnte in englischen Kreisen eine gewisse Unruhe bemerkt werden, denn es verlautbarte, es läuten wichtige Vereinbarungen zwischen der siamesischen und der russischen Regierung stattgefunden. Heute wird nun, wie man der „Wänsch. Allg. Ztg.“ berichtet, an der News bekannt, die russische Regierung werde in Zukunft in Siam einen Gesandten unterhalten und als solcher sei der Staatsrath Doronowsky, zur Zeit Generalkonsul in New-York, in Aussicht genommen. Ja, man spricht sogar von einer bevorstehenden Landabtretung an Rußland, das den Wunsch habe, in dieser Gegend für seine Kriegs- und Freiwilligen-Flotte eine von England unabhängige Kohlenstation zu besitzen.

Bericht über die Sitzung des Bezirksausschusses der Rgl. Autohauptmannschaft Großenhain, am 31. Juli 1897.

Die von einer Anzahl Stadt- und Landgemeinden zur Unterhaltung ihrer Volksbibliotheken für das Jahr 1897 gesuchten Unterstützungsgesuche wurden mit einer einzigen Ausnahme befürwortet unter gleichzeitigem Vorschlag entsprechender Beiträge. Nach anderweiter öffentlich mündlicher Verhandlung wurde die Errichtung einer zweiten Cupolofenanlage im Eisenwerke Gröblich unter Abweisung der gegen diese Anlage erhobenen Einwendungen bedingungsweise genehmigt. Der Weg Nr. 421 des Flurbuchs für Radeburg wurde nach dem Ergebnisse der angestellten Erörterungen als ein öffentlicher anerkannt. Genehmigt wurde: die Ausbeziehung des ursprünglichen Theils des Barackenlagers Zeithain u. aus dem Gemeindebezirk Zeithain und Zuteilung zum selbstständigen Gutsbezirk „Truppenübungsplatz Zeithain“, sowie dispensationsweise die von der Besitzerin des Ritterguts Gröblich

beantragte Hinzufügung der auf dem Grundbuchsfolium 3 für Oberreuthen eingetragenen Parzellen zum Grundbuchsfolium 178 des Rittergutes Gröblich. Ferner wurden genehmigt: die von dem Standesbeamten Hommel in Glasta nachgesuchte Erhöhung der Entschädigung für standesamtliche Geschäftsführung auf 15 Pfg. für jede Seele, das Dispositiv für das städtische Arbeitsvermittlungsbüro zu Radeburg und der Beschluß der Gemeindevertretungen zu Weiersdorf u. über Erhöhung der Gebühren der dortigen Leichenfrau. Die Regulative für Erhebung der Besizeränderungsabgaben in den Gemeinden Mergendorf und Poppitz wurden zur Genehmigung befürwortet, während das Gesuch der Vertreter der zum XII Hedammenbezirk gehörigen Gemeinden um Genehmigung der von ihnen zu §§ 3 und 10 des Hedammenpensionsstatuts beschlossenen Änderungen abgelehnt wurde. Der Widerspruch des Gutsbesizers Schiemer in Radeburg gegen eine Veräußerung des dasigen Stadtraths wegen Zahlung erhöhter Hundesteuer wurde für beachtlich anerkannt. Dem Max Siegel wurde zur Ausübung der Schankwirtschaft u. in dem von ihm erpachteten Hofmannschen Restaurationsgrundstück in Zeithain Erlaubnis erteilt. Dagegen wurden die Gesuche des Hausbesizers Zimmer in Gröblich zur Veräußerung der Gastwirtschaft u. und des Gasthofbesizers Küstner in Bolkersdorf zur Abhaltung öffentlicher Tanzmusik an jedem ersten und dritten Sonntage im Monate Mangels Bedürfnisses abgewiesen. Die Mitteilungen von dem Schenkschen Gutsbesitzer Fol. 9 für Döblich, dem Breichneider'schen Halbfahrgute Fol. 29 für Beritz und dem Schaar'schen Grundstück Fol. 143 für Niederröbern wurden, beziehentlich bedingungsweise, genehmigt. Im Uebrigen erfolgten von dem Bezirksausschusse Vorschläge für in Militärangelegenheiten von der Bezirksversammlung vorzunehmende Ergänzungswähler.

Ueber die Geschwindigkeit der Brieftauben

hat Professor G. E. Ziegler in Freiburg i. B. Untersuchungen angestellt und in den zoologischen Jahrbüchern veröffentlicht. Wir entnehmen daraus: „Der Wind, welcher in der Richtung des Fluges des Vogels geht, ist dem Fluge des Vogels am günstigsten und es addirt sich die Windgeschwindigkeit zu der Eigengeschwindigkeit des Vogels. Bei Gegenwind ist die Windgeschwindigkeit von der Eigengeschwindigkeit des Vogels zu subtrahiren. Bei Flügen auf große Entfernungen (100—600 km) beträgt die durchschnittliche Eigengeschwindigkeit der besten Brieftauben nicht mehr als etwa 1100 bis 1150 m per Minute (diejenige der Schwabe ist mehr als dreimal so groß). Bei günstigem Winde erreichen gute Brieftauben je nach der Stärke des Windes Geschwindigkeiten von 1300 bis 1600, selten 1600 bis 1950 m in der Minute. Bei ungünstigem Winde wird der Flug verzögert und erreicht dann bei den besten Tauben je nach der Stärke des Windes 500 bis 800 m in der Minute oder weniger. Gewitter, Regen, Nebel und niedrig stehende Bewölkung des Himmels können die Tauben in ihrer Orientierung hemmen und daher ebenfalls ein schlechteres Resultat des Fluges zur Folge haben. Wenn man gleichzeitig aus verschiedenen Richtungen jeweils eine Anzahl Brieftauben nach einem Beobachtungsorte fliegen ließe, so könnte man aus der Differenz der Flugzeiten der von den verschiedenen Richtungen ankommenden Tauben die Richtung und Stärke des herrschenden Windes bestimmen. In der Meteorologie und bei der Luftschiffahrt könnte man also solche Brieftaubenbeobachtungen dazu benutzen, um über den in einiger Höhe herrschenden Wind Auskunft zu erhalten. Die Brieftauben fliegen nicht zu sehr großen Höhen auf; sie benötigen die großen Windgeschwindigkeiten nicht, welche in den Luftschichten von über 2000 m Höhe häufig bestehen. Es ist anzunehmen, daß die Brieftauben bei Flügen in Deutschland nicht viel höher, als in der Höhe der Epylen der

deutschen Mittelgebirge (1000—1500 m) fliegen; wahrscheinlich nehmen sie ihren Flug oft viel niedriger, namentlich bei Gegenwind. Um die höchste Eigengeschwindigkeit einer Vogelart festzustellen, genügt es nicht, in einem oder zwei Einfällen die Geschwindigkeit zu beobachten, sondern man muß den Einfluß des Windes dabei in Betracht ziehen; denn der Vogel ist nicht allein Flieger, sondern auch Luftschiffer. Es ist wahrscheinlich, daß die großen Geschwindigkeiten, welche von manchen Wandervögeln auf ihren Reisen thatsächlich erreicht werden, nicht allein auf der Eigengeschwindigkeit des Vogels, sondern auch auf der Benützung von Luftströmungen beruhen. Es kann dies um so mehr in Betracht kommen, je höher die Luftschichten sind, in welchen der Vogel seinen Weg zu nehmen vermag. Die Windgeschwindigkeit ist für Vögel mit geringer Eigengeschwindigkeit von sehr großer, für Vögel mit hoher Eigengeschwindigkeit von untergeordneter Bedeutung. Was das Orientierungsbemögen der Vriestauben anlangt, so ist Ziegler der Ansicht, daß dasselbe allein auf dem Gedächtniß beruht und daß die Annahme eines geheimnißvollen Richtungsfinnes der Vögel unbillig ist.“

Vermischtes.

Daß manche Vögel ihre noch nicht flügge gewordenen Jungen zwischen den Füßen tragen, und so von einer Stelle zur anderen transportirt, wurde schon häufig beobachtet. Diese Beobachtung wird durch die interessante Mittheilung ergänzt, nach welcher die Vögel im Nothfalle auch ihre Eier von einem Orte zum anderen überfödeln. Diese Wahrnehmung wurde kürzlich an einem Paare von Silbertaucher an einem Sumpfe in der Nähe von St. Margareth an der Küste von Kent in England gemacht. Dieses Vogelpaar kehrte seit drei Jahren regelmäßig an die Ufer dieses Sumpfes wieder, um dort ein Nest zu bauen. Auch dieses Jahr erschien es um die gewöhnliche Zeit am 14. Februar, und 13 Tage später war das Nest fertig. Im März war dasselbe mit Eiern belegt, aber die Vögel schloßen sich in ihrem Brutgeschäft durch das Kommen und Gehen eines Menschen gestört, welcher ein Boll Enten, das neuerdings in den Sumpf eingeführt war, zu füttern hatte. Die Silbertaucher beschloßen also einen Umzug, bauten ein neues Nest und trugen zwischen ihren Füßen ihre Eier von der alten in die neue Wohnung hinüber. Aber auch bei der Gründung ihres zweiten Wohnortes waren sie nicht vorsichtig genug gewesen, sie mußten denselben noch einmal wechseln, was auf eben dieselbe Weise geschah. Die Eier hatten unter dem mehrfachen Transporte keineswegs gelitten, die Jungen kamen zur richtigen Zeit aus und wurden den Eltern eine lebenskräftige Nachkommenschaft.

Meteorologisches.

Witterung von R. Herten, Oester.

Barometerstand Mittags 12 Uhr.	22. August	23. August	24. August
Sehr trocken	770	770	770
Beständig schön	780	780	780
Schön Wetter	760	760	760
Veränderlich	760	760	760
Regen (Wind)	740	740	740
Biel Regen	740	740	740
Sturm	730	730	730

Tiefe Temp. von vergang. Nacht + 11°
 Temperatur von heute früh 8 Uhr + 13°
 Höchste Temp. von heute + 17°
 Min. Feuchtigk. 75°

Königl. Proviant-Amt

(Cartonstrasse 6 I), Geschloßstr. April bis September 7—12 und 2—6 Uhr, October bis März 8—12 und 2—6 Uhr.

„Ganz richtig.“ stimmte dieser lachend bei, worauf Max meinte, es liege auch gar nicht in seiner Absicht, so barbarisch zu sein. Er hoffe im Gegentheil in einer Woche zurückzukehren, um dann erst die Damen abzuholen.

Der Vorschlag wurde angenommen und Max zog sich nach eingekommenem Morgenimbiss, wie gewöhnlich in das Bibliothekszimmer zurück, um seiner geschäftlichen Korrespondenz nachzukommen, wie dies seine Gewohnheit war. Er hatte bereits das dritte Schreiben vollendet, als plötzlich die Thür aufging und er, emporend, seiner Frau sich gegenüber sah. Ihr Antlitz war leicht geröthet, und es lag eine gewisse Nervosität in ihrem Wesen, welche Max auffiel.

„Max, ich möchte mit Dir sprechen.“ hob sie an, die Worte rasch hervorstoßend, doch, Du bist beschäftigt?“

„Das thut nichts, die Briefe können warten,“ sprach er, indem er sich erhob und ihr einen Stuhl zurechtstreckte.

Aber sie nahm nicht Platz. Daß Laura erregt sei, war bei ihr ein ganz ungewöhnliches Ereignis, und ihr Warte mit einiger Spannung auf das, was sie zu sagen haben werde, aber es dauerte so lange, bis sie die Sprache fand, daß er ihr endlich zuvorkam.

„Du sagtest doch, daß Du etwas mit mir besprechen wolltest, Laura?“ forschte er in fragendem Tone.

„Ja!“ Sie zögerte und fuhr dann fort: „Ich möchte mit Dir nach Liebenthal gehen.“

„Nach Liebenthal?“ wiederholte er überrascht. „Weißt Du heute abend?“

„Ja, kannst Du mich mitnehmen?“

„Natürlich, wenn Du es wünschst, aber es ist schade, daß Du Deinen hiesigen Besuch abkürzen willst.“

„Ich bin des Hierseins müde und wäre am liebsten schon vor einigen Tagen fort.“

„Nächst Du Dich unwohl?“ fragte er, sie voll Besorgnis anblickend. Sie schüttelte ungeduldig den Kopf.

„Es ist mir ganz wohl, ich möchte nur gerne fort von hier. Wenn es Dir unangenehm ist, mich mitzunehmen, so laß ich auch bleiben.“

„Unsin. Du weißt, daß ich das nicht meine. Hast Du zu Hulda schon von Deiner Absicht gesprochen?“

„Rein, ich möchte ihr das Vergnügen auch nicht gerne verderben, sie bleibt natürlich und Russel wird froh sein, sie nach Hause begleiten zu können. Um wie viel Uhr mußt Du bereit sein.“

„Um sechs Uhr, der Zug geht um sechs Uhr vierzig Minuten von hier ab.“

„Ich werde bereit sein.“ Sie zögerte einen Augenblick und ließ sich dann auf den Stuhl nieder, welchen er ihr geboten. „Ich habe einen Brief zu schreiben,“ sprach sie, „wird es Dich stören, wenn ich es hier tue?“

„Nicht im geringsten.“

Laura griff nach Feder und Papier und vertiefte sich bald in den Brief, welchen sie zu schreiben hatte. Das erste Blatt war nahezu vollendet, als er emporend, unwillkürlich die Ueberchrift ihres Briefes las. Auch sie sah auf, ihre Wäde begreute sich und sie warf ihm einen fast bösen Blick zu.

„Schreibst Du Deinem Bruder?“ fragte er. Sie bejahte. Einen Augenblick ruhte seine Hand auf der ihren, während er in sanfterm Tone sprach: „Du vergißt nicht, was Du mir versprochen hast, Laura?“

„Rein, ich weiß,“ kammelte sie ungeduldig, offenbar nur mühsam ihre Thränen beherrschend.

Er sah dies und fügte freundlich hinzu: „Du weißt doch, daß, als ich Dir jenes Versprechen bezüglich Alfreds abgab, es nur geschah, weil ich den Wunsch hegte, Dir Verzeihung und Nummer zu ersparen.“

Laura erröthete und sah recht schuldbehaftet aus, so daß ihr Gatte mit halbem Bächeln sprach: „Wißt Du mir den Brief Deines Bruders nicht zeigen?“

Sie zog denselben aus der Tasche und reichte ihn zögernd hin.

„Ich wollte, Du liegest mich darauf antworten,“ sprach sie ängstlich.

„Deine Sorgen sind die meinen,“ sprach Max ernst, „das heißt,“ fügte er hinzu, „soweit Du mir gestatten willst, dieselben zu teilen. Ich will Deinem Bruder schreiben und mich gleichzeitig meines Dir gegebenen Versprechens entinnen, wenn Du nicht selbst vorgehen solltest, daß ich dieses Mal darauf vergesse.“

„Ich wünsche durch aus nicht, daß Du es brechst.“ sprach sie mit Wärme. „Alfred verdient nicht, daß Du ihn Geld schickst, er schrieb mir selbst, daß er in der Vorwoche einen größeren Betrag von meinem Vater erhalten habe.“

„Und trotzdem?“ dachte Max, als er das Schreiben seines Schwagers in die Hand nahm, würde sie ihm Geld geschickt haben, das arme Kind. Was für ein unbeschreiblich thörichtes Gut dieser Alfred doch ist. Ich wollte, er könnte sich entschließen, außer Landes zu gehen und ein neues Dasein zu beginnen. Andere, die an Rang und Geburt eben so hoch standen, als er, mußten das Weiße thun, und ich würde ihm gerne dazu behilflich sein; hoffentlich wird es früher oder später doch dazu kommen.“

Laura hatte sich inzwischen erhoben und ihren begonnenen Brief langsam zerrissen. Sie seufzte, und dies veranlaßte ihn, aufzublicken.

„Dein Bruder ist doch nicht in erster Sorge, wie ich hoffen will?“ fragte er.

„Nicht in größerer als gewöhnlich,“ erwiderte sie mit einem Seufzer der Entmutigung. „Es ist immer die gleiche alte Klage, welche ich nun seit einer langen Reihe von Jahren kennen lerne.“

„Bist Du ganz fest entschlossen, heute mit mir abzureisen?“

„Ja, wenn Du mich mitnimmst.“

„Natürlich, aber Du kannst die Abend doch kaum verlassen, ohne von Deinem Vater Abschied zu nehmen.“

„Gewiß nicht, ich werde heute vormittag nach dem Königshof gehen. Wirst Du vielleicht mit mir hinüberreiten?“

Laura zupfte nach diesen Worten an den letzten Fäden der Rose in ihrem Gürtel, und ihre Wäde hefteten sich auf den Boden.

Hätte sie nur ihren Gatten angesehen, so würde sie bemerkt haben, daß er, so kalt und besonnen er auch stets war, nicht vollständig verbergen konnte, wie glücklich ihre Worte ihn machten. Es war zum erstenmal seit ihrer Vermählung, daß sie auch nur den leinsten Wunsch ausdrückte, in seiner Gesellschaft zu verweilen. Nun verließ sie aus eigenem Antriebe den frohlichen Kreis der Familie Benz, um sich mit ihm nach seinem weitläufigeren, entlegenen Heim zu begeben. Er hatte sich immer gegagt, daß der erste Annäherungsversuch von ihr aus kommen müsse. (F.)